

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION



DIVIDENDEN UND AKTIONÄRSRENDITE

SPARPLAN
TEST 2016

HEISSE
REIFEN

RENTEN
TRENDS

DIVIDENDEN UND AKTIONÄRSRENDITE



Das Auf und Ab an den Börsen setzt sich fort. Geht es aber nach der Mehrheit der Vermögensverwalter, dürfte diese Unsicherheit an den Märkten weitergehen, so das Ergebnis der von der DAB Bank veröffentlichten Umfrage „Profi-Börsentrend.“ So geht dabei die Mehrheit der Befragten davon aus, dass der deutsche Aktienindex die 10.000 Schwelle nicht nachhaltig hinter sich lassen werde. 55 Prozent der Vermögensverwalter rechnet mit einer Seitwärtsbewegung, 18 Prozent geht gar von fallenden, 27 Prozent von steigenden Kursen aus. Gleichzeitig hat sich durch die weitere Senkung des Leitzinses im Euroraum der Anlagenotstand verschärft. Immer lauter werden die Stimmen nach Strafgebühren auch für Privatanleger, kostenlose Girokonten gelten inzwischen als

Auslaufmodell. Ein Großteil bonitätsstarker Anleihen erzielt Negativrenditen. Umso wichtiger ist es, sich nach Alternativen umzuschauen.

Eine Möglichkeit ist es, sich dividendenstarke Titel anzuschauen. Weltweit schütten Unternehmen in der laufenden Dividendensaison 1,24 Billionen US-Dollar an Gewinnen aus. Nicht selten liegt die Dividendenrendite zwischen vier und sechs Prozent. Angesichts des derzeitigen Niedrigzinses eine ordentliche Rendite. Wichtig ist dabei jedoch, dass die Dividendenzahlungen auch nachhaltig sind. Mit breit diversifizierten ETFs kann man an solchen nachhaltige Dividenden-Aktien partizipieren. Sinn machen auch Werte mit einer hohen Aktionärsrendite. Neben hohen Dividendenrenditen macht manches Unternehmen ein Investment zusätzlich schmackhaft durch umfangreiche Aktienrückkäufe. So lockt der französische Reifenhersteller Michelin mit einer Aktionärsrendite von 5,28 Prozent.

Mögliche Kursrücksetzer kann man auch zum Einstieg nutzen. Warum nicht über kostengünstige ETF-Sparpläne bei den Direktbanken. Der Cost-Average-Effekt ermöglicht bei regelmäßigen Einzahlungen den ETF-Kauf zum Durchschnittspreis. Bei niedrigen Kursen erwirbt der Anleger mehr ETF-Anteile, steigt der Markt, verringert sich die Zahl erworbener Anteile, dafür profitiert er von steigenden Kursen bereits erworbenen Anteile. Das EXtra-Magazin als Schwestermagazin des Verlags testete die ETF-Sparplanangebote der wichtigsten Direktbanken. Das PortfolioJournal stellt die Ergebnisse des Tests vor.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: –

Titelgeschichte	Seite 03
Dividenden als Zinssatz	
Interview	Seite 05
Geld, Gold & Vermögen	
Anlagestrategie	Seite 07
Heiße Reifen von Michelin	
Aktien	Seite 09
Branchen-Trends	
Vermögensverwalter	Seite 10
mit klugen Konzepten	
Renten	Seite 12
Rentenfonds im Trend	
Wissen	Seite 13
ETF-Sparplan-Angebot	
Geldmarkt-News	Seite 15
News aus dem Geldmarkt	
Rohstoffe	Seite 16
Kaffee im Aufwärtstrend	
Buchtipps	Seite 17
Charlie Munger	
Trading-Box	Seite 18
Immobilien	Seite 19
Pflegeimmobilien	
Impressum	Seite 20

DIVIDENDEN ALS ZINSERSATZ

Die Dividendensaison läuft auf Hochtouren. So manches Unternehmen schüttet zur Freude seiner Aktionäre Gewinnbeteiligten in Rekordhöhe aus. Was mancher Anleger vielleicht unterschätzt, Dividenden tragen in sehr hohem Umfang an der Gesamrendite von Aktien bei. Mit ETFs können Anleger kostengünstig auf die attraktivsten Dividentitel setzen.

Von: Uwe Görler

Deutsche Unternehmen schütten in der laufenden Saison nach Bloomberg-Angaben 53 Mrd. US-Dollar aus. Auf unvorstellbare 1,24 Billionen US-Dollar beläuft sich die Gesamtsumme an Gewinnausschüttungen von Unternehmen der großen Wirtschaftsregionen USA, Japan und Europa. Die durchschnittliche Dividende beim DAX beträgt aktuell deutlich über drei Prozent, weltweit liegt sie bei 2,3 Prozent. Renditen von vier bis sechs und Prozent und darüber sind dabei jedoch keine Seltenheit. Zu den besonderen Dividenden-Perlen zählen in diesem Jahr laut einem Bericht der DZ-Bank Werte wie Deutsche Post (4,2 Prozent), Allianz (5,1 Prozent), Gerry Weber und Freenet (5,7 Prozent) sowie die Aareal Bank, der französische Energieversorger Engie und der italienische Intesa Sanpaolo mit jeweils 6,9 Prozent. Gerade angesichts des aktuellen Niedrigzinses sind solch hohen regelmäßigen Ausschüttungen eine lukrative Verlockung. Und zahlreiche Studien weltweit ergaben, dass Dividenden auch langfristig einen erheblichen Anteil zur Gesamrendite von Aktien liefern. Über den gesamten Zeitraum seit dem Jahr 1970 „war die annualisierte Gesamrendite der Aktienanlage für den MSCI Europa zu ungefähr 39 Prozent durch den Performance-Beitrag der Dividenden bestimmt. Aber auch in anderen Regionen wie Nordamerika (MSCI Nordamerika) oder Asien-Pazifik (MSCI Pazifik) war die Gesamtperformance zu über einem Drittel durch die Dividende bestimmt, wenngleich die absoluten Dividendenrenditen hier geringer ausfielen“, so die Fondsgesellschaft Allianz Global Advisors in ihrer Untersuchung „Dividenden statt Niedrigzins“.



Wichtig ist vor allem die Nachhaltigkeit

Allein auf die Höhe der Dividendenrendite zu sehen, macht allerdings wenig Sinn, denn entscheidend ist, dass die Unternehmen auch künftig weiterhin in der Lage sind, diese Ausschüttungen zu leisten. „Entscheidend für die Nachhaltigkeit der Dividendenpolitik ist, dass das Unternehmen langfristig sowohl seine Wachstumsinvestitionsprojekte als auch den Schuldendienst tragen kann“, so die Autoren in einer DZ-Bank-Studie. Ausschüttungsquoten von 100 Prozent und zum Teil sogar darüber, wie sie derzeit zum Beispiel aktuell bei zahlreichen Öl- und Gas-Unternehmen der Fall seien, erwiesen sich langfristig als wenig nachhaltig.

Nicht zu vernachlässigen ist bei der Entscheidung für Dividenden-Aktien zudem, dass Anleger dabei natürlich auch ein Aktienmarktrisiko eingehen. Denn auch dividendenstarke Titel sind nicht davor gefeit, in ungünstigen Marktlagen

deutliche Kursverluste zu erleiden. Das Risiko ist damit natürlich größer als beim lange Zeit üblichen risikolosen Zins festverzinslicher Wertpapiere. Und dass es auch dort mit der absoluten Sicherheit nicht weit her ist, zeigte die Vergangenheit. Doch wer in der heutigen Niedrigzinsära noch halbwegs vernünftige Zinsen erzielen möchte, kann es kaum noch vermeiden, höhere Finanzmarktrisiken einzugehen, sei es durch Investments in Aktien oder in höherverzinsliche Anleihen mit niedrigerer Bonität.

Dividenden-ETFs als Alternative

Sehr kostengünstig, breit gestreut, transparent und liquide in Dividenden-Titel investieren kann man über börsenhandelte Indexfonds (ETFs). Das Angebot in diesem Bereich ist groß. Der Anleger kann hierzulande aktuell zwischen knapp 40 Dividendenaktien-ETFs verschiedenster Anbieter wählen, jede wichtige Anlageregion ist hier abbildbar.

Größter ETF auf europäische Dividendentitel ist der iShares Euro Dividend UCITS ETF (WKN: AOHG2P). Der Index bietet Zugang zu den 30 Aktien mit den höchsten Dividendenzahlungen aus dem EURO STOXX Index. Dieser enthält ausschließlich Unternehmen, deren Dividende je Aktie in den vergangenen fünf Jahren nicht gesunken ist und bei denen das Verhältnis von Dividende zu Gewinn je Aktie höchstens 60 Prozent beträgt. Der Index ist entsprechend der Netto-Dividendenrendite gewichtet. Auf Länderebene besonders stark gewichtet sind Aktien aus Frankreich, Deutschland und Italien. Wichtigste Sektoren sind Finanzdienstleister, Industrie, Versorger und zyklische Konsumgüter. Die Ausschüttungsrendite liegt bei 3,77 Prozent. Die Gesamtkostenquote des ETF beträgt 0,40 Prozent.

Beliebtester ETF insgesamt ist aktuell der SPDR S&P US Dividend Aristocrats UCITS ETF (WKN: AIJKSO), der auf die 60 dividendenstärksten US-Aktien des S&P 1500 setzt. Wichtige Voraussetzung für die Indexaufnahme ist neben der reinen Höhe der Gewinnausschüttung, dass die Dividenden über die vergangenen 25 Jahre kontinuierlich gesteigert wurden. Stark darin vertreten sind die Sektoren Finanzen, Industrie und Versorger. Größte Titel sind AT & T, Caterpillar und

Chevron. Die Gesamtkostenquote des physisch vollständig replizierenden ETFs beträgt 0,35 Prozent.

Auf die weltweit 100 dividendenstärksten Aktien hingegen setzt der STOXX Global Select Dividend 100 UCITS ETF (WKN: DBXIDG). Voraussetzung für die Aufnahme in den Index ist hier, dass die Dividende je Aktie in den vergangenen fünf Jahren nicht gesunken ist und deren Dividende zu Gewinn je Aktie weniger oder gleich 60 Prozent in Europa, Latein- und Nordamerika bzw. 80 Prozent in Asien-Pazifik beträgt. Der Index ist entsprechend der Netto-Dividendenrendite gewichtet. Größte Sektoren sind in dem ETF Finanzdienstleistungen, Versorger und Telekommunikation. Auf Länderebene Übergewichtet sind die USA, Großbritannien und Hongkong. Größte Positionen im Index sind die Aktien von Sainsbury, Ascendas Real Estate und CapitalLand Mail Trust REIT.

Schwankungsarme Dividendentitel

Angesichts der derzeit unsicheren Marktlage an den Finanzmärkten ist insbesondere für sicherheitsbetonte Anleger ein erst seit Mai 2015 aufgelegter Multi-Faktoren-ETF interessant, der PowerShares S&P High Dividend

Low Volatility UCITS ETF (WKN: AI4RHD). Der Index umfasst die 75 dividendenstärksten Titel des S&P 500. Aus diesen werden dann die 50 Aktien mit der geringsten Wertschwankung ausgewählt. Damit werden sehr volatile Werte aus dem Index ausgeschlossen. Größte Positionen im Index sind derzeit Century Link, Iron Mountain sowie Spectra Energy Corp.

Aktive Investmentfonds

Vergleicht man alle Dividendenfonds hinsichtlich der Rendite, stellt man fest, dass viele ETFs das Ranking anführen. Dies dürfte vor allem an den niedrigeren Gebühren von ETFs liegen. Zwar gibt es durchaus einige aktiv gemanagte Investmentfonds, die sich in bestimmten Zeiträumen vor den größten ETFs platzieren können, über mehrere Zeiträume, also auch auf kurze Frist gesehen gibt es dagegen nur wenige. Einer davon ist jedoch derzeit der Petercam Real Estate Europe Dividend A und B (WKN: AIJTBI, AIH7NH), der sowohl seit Jahresanfang mit 3,19 Prozent im Plus liegt, mit +3,05 Prozent auf Jahressicht und +61,11 Prozent auf Sicht von fünf Jahren. Der Fonds ist bei FWW mit der Bestnote fünf Sterne bewertet.



Lehman-Zertifikate, Griechenland-Anleihen, geschlossene Fonds: Um der Nullzins-Falle zu entfliehen, haben Deutschlands Sparer sich im Laufe der Jahre auf manches Abenteuer eingelassen und sind oft genug auf die Nase gefallen.

Währenddessen haben Top-Firmen wie SAP, Siemens, L'Oréal, Nestlé oder Coca-Cola milliarden-schwere Dividenden an ihre Aktionäre ausgeschüttet – unabhängig vom Auf und Ab der Börsen.

- Der neue Blick auf Aktien: Laufende Erträge und langfristige Wertsteigerung statt hektischer Spekulation
- Krisensichere Sachwerte: Warum Aktien die Alternative zur Immobilie sind – und Dividenden die bessere Miete
- Großer Service-Teil mit Tabellen, Abbildungen und Musterportfolios: Die besten Dividenden-Aktien aus Deutschland, Europa und der Welt

Christian W. Röhl | Werner H. Heussinger
Cool bleiben und Dividenden kassieren
 Mit Aktien raus aus der Nullzins-Falle
 ISBN 978-3-89879-957-7
 256 Seiten | 19,99 €
 Auch als E-Book erhältlich



FinanzBuch Verlag

www.finanzbuchverlag.de

**JETZT PORTOFREI
 BESTELLEN**
 Ab 19,90 € innerhalb
 Deutschlands



“EIN DIGITALES GOLDGELD WÜRD VERMUTLICH EIN PERFEKTES GELD SEIN“

Auf der 37. Hauck & Aufhäuser Vermögensverwalter-Veranstaltung referierte Prof. Dr. Thorsten Polleit, Chefvolkswirt der Degussa Goldhandel GmbH, zum Thema „Geld, Gold und das Vermögen des Scheins“. Uwe Görler vom PortfolioJournal sprach am Rande der Veranstaltung mit ihm über dieses Thema.

In den USA wurde Ende 2015 die Zinserhöhung eingeleitet, im Euroraum geht es mit den Zinsen weiter bergab bis zu Negativzinsen. Was bedeutet dies für den Anleger?

Mit traditionellen verzinslichen Sparinstrumenten – Bankeinlagen und Schuldpapieren – wird man die Altersvorsorge nicht mehr ansparen können. Anleger, die auf Verzinsliches setzen, werden Verluste erleiden. Anleger sollten nicht

untätig sein, sondern sich nach alternativen Spar- und Investitionsformen umschauen.

„Nur Bares ist Wahres“, heißt ein deutsches Sprichwort. Hat Bargeld in Papierform angesichts der weltweiten Verschuldung zahlreicher Staaten und einer expansiven Geldpolitik heute noch einen Wert?

Das heutige Geld ist ein sogenanntes

ungedecktes Geld. Es hat die Form von Buchgeld und Bargeld, letzteres gibt es in Form von Münzen und Banknoten. Zwar schwindet im Zeitablauf die Kaufkraft, also der Wert, des ungedeckten Geldes. Es wird aber, soweit ich das beobachten kann, derzeit problemlos zu Zahlungszwecken akzeptiert. Ob das jedoch künftig auch weiter so bleiben wird, steht auf einem anderen Blatt.

Wie groß sehen Sie die Chancen, dass die

Staatensich wieder auf den Goldstandard besinnen?

Derzeit gibt es keine Bestrebungen, das ungedeckte Geldsystem wieder im Gold zu verankern, weder bei Regierungen noch bei meinungsführenden Ökonomen. Ich fürchte jedoch, die Probleme im internationalen Kredit- und Geldsystem werden noch derart groß werden, dass man gar nicht umhinkommen wird, zum Goldgeld zurückzukehren.

Immer öfter wird unter dem Stichwort Terrorismus- und Kriminalitätsbekämpfung die Abschaffung des Bargeldes gefordert. Sind das die wirklichen Gründe und was bedeutet dies für die Anleger?

Die Motive, mit denen die Begrenzung oder Abschaffung des Bargeldes erreicht werden sollen, sind unterschiedlich. Das Bestreben, einen Negativzins einzuführen, dürfte jedoch die Diskussion maßgeblich antreiben. Denn um einen Negativzins einführen zu können, muss die Bargeldverwendung erschwert beziehungsweise unmöglich gemacht werden. Für die Gesellschaft insgesamt, nicht nur für Anleger, würde die Bargeldlosigkeit rasch zum ersten Problem: Der Bürger würde vollends gläsern, erzwungenermaßen.

Welche Rolle spielen künftig alternative Zahlungssysteme wie Regionalwährungen (Chiemgauer, Roland, Bethel-Euro) oder Bitcoins?

Ein Geld wird umso produktiver, je größer seine Verbreitung ist. Regionalwährungen sind, wie der Name besagt, auf eine Region beschränkt und sind so gesehen suboptimal. Cryptoeinheiten wie zum Beispiel der Bitcoin haben durchaus die Chance, zum Geld aufzusteigen. Der Aufstieg des Bitcoin steht für einen Währungswettbewerb, einer sehr wünschenswerten Entwicklung, wie ich meine: Menschen sollen frei wählen können, was sie als Geld akzeptieren wollen.

Sie erwähnten, dass es Überlegungen zu einer digitalen Währung mit Golddeckung gibt. Wie kann diese aussehen?

In der Diskussion sind sogenannte „gefärbte Bitcoins“ (englisch: Colored Bitcoins). Sie sind quasi ein digitaler Lagerchein, der das Eigentum an einer Sache wie zum Beispiel physischem Gold verbrieft. Mit Colored Bitcoins könnte – wenn die technische Entwicklung weiter Fortschritte macht – vielleicht irgendwann einmal ganz problemlos im Internet bezahlt werden.

Inwieweit wird dadurch die Attraktivität von Gold erhöht?

Ein digitalisiertes Goldgeld würde, wenn es sich ungehindert entfalten könnte, aus Sicht vieler Menschen vermutlich ein geradezu perfektes Geld sein. Aber schon heute steigt die Attraktivität des Goldes: Es dient wieder zusehends zur Wertaufbewahrung, die man den ungedeckten Währungen immer weniger zu-

traut. Dieser Trend wird sich vermutlich künftig noch weiter verstärken.

Wie bewerten Sie aus Ihrer Sicht das Kurspotenzial von Gold und wie hoch sollte der Goldanteil in einem Anlegerdepot sein?

Wenn die Zentralbanken immer mehr ungedecktes Geld in Umlauf bringen, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch der Goldpreis weiter ansteigt – zumal er derzeit vergleichsweise günstig zu sein scheint. Wer sich entscheidet, einen Teil seines Vermögens in liquiden Mitteln zu halten, der sollte natürlich vor allem auch die Währung Gold halten.

Welchen Tipp geben Sie Anlegern allgemein, die angesichts angesprochener Risiken ihr Vermögen sichern möchten?

Meine Empfehlung lautet: Setzen Sie auf die produktiven Kräfte des Unternehmertums. Investieren sie in Aktien von Unternehmen, die auch bei Inflation und in Wirtschaftskrisen weiter erfolgreich wirtschaften können. Und halten sie einen Teil ihrer liquiden Mittel in der Währung Gold. Und zwar in physischem Gold. Das auch vor dem Hintergrund, dass Gold nicht nur eine Versicherung gegen Inflation ist, sondern auch eine gegen Zahlungsausfälle.

Prof. Dr. Thorsten Polleit

Seit April 2012 ist Dr. Thorsten Polleit Chefvolkswirt der Degussa Goldhandel GmbH. Davor war er 15 Jahre lang als Ökonom im internationalen Investment-Banking tätig. Seit 2014 ist er Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth. Polleit ist Präsident des Ludwig von Mises Institut Deutschland, Senior Scholar am Ludwig von Mises Institute in Auburn (Alabama/USA) und Partner der Polleit & Riechert Investment Management LLP. 2014 erschien die 3. Auflage seines Buchs „Geldreform“, 2009 – zusammen mit Prof. Dr. Ansgar Belke.

HEISSE REIFEN VON MICHELIN

In Zusammenarbeit mit:



Der Reifenmarkt ist hart umkämpft. Vor allem Billigkonkurrenz aus China macht der Branche zu schaffen. Auch neue Verkehrskonzepte sowie gestiegene Reglementierung hinsichtlich einer CO²-Reduktion stellen Reifenhersteller vor Herausforderungen. Michelin konnte sich in diesem Marktumfeld gut behaupten und glänzt mit einer Aktionärsrendite von 5,28 Prozent.

Von: Uwe Görler

Mit Platz 8 schaffte es der französische Reifenhersteller Michelin in diesem Jahr auf die Top 10-Liste der „Besten Unternehmensmarken in Europa“. Zur Auswahl dieser repräsentativen Studie "best brands – das deutsche Markenranking" standen die bekanntesten, umsatz- und marktkapitalstärksten 58 Unternehmen Europas. Neben Kriterien wie Sympathie, Identifikation & Einzigartigkeit flossen in die finale Wertung auch Gesichtspunkte wie Ansehen, Internationalität & Produktivität ein. Befragt wurden dazu insgesamt 5.000 Personen in Deutschland, England, Frankreich, Italien und Spanien. Weltweit ist Michelin mit einem Reifenumsatz von 19,8 Mrd. EUR die Nummer zwei nach Bridgestone (21,6 Mrd. EUR).



Umfangreiche Herausforderungen

Der Reifenmarkt ist umkämpft. Vor allem die chinesische Billigkonkurrenz macht den Anbietern zu schaffen. Michelin kam so nicht umhin, Preisnachlässe zu gewähren. Hinzu kam ein umfangreiches Sparprogramm. So musste das Unternehmen in seiner Fabrik im kanadischen Granton, Pictou County im Jahr 2014 die Belegschaft auf 560 Mitarbeiter nahezu halbieren. Aufgrund gesteigener Nachfrage stellte das Werk jedoch wieder zuletzt ein. Um 25 Prozent zurückgegangen ist zwischen den Jahren 2007 bis 2015 zudem der europäische Runderneuerungsmarkt. Darauf musste Michelin nun an seinem Stammsitz in Clermont-Ferrand reagieren. Ende 2017 wird die Runderneuerung im Werk Combaude dicht gemacht. Bereits

Ende 2015 kündigte der Konzern an, das Runderneuerungswerk in Oranienburg bis Ende 2016 zu schließen. Solche Sparmaßnahmen und Marktanpassungen sollen Michelin wieder auf Erfolgsspur bringen.

Sparprogramme machen sich bezahlt

Inzwischen haben sich die Marktanpassungen bezahlt gemacht, auch der wieder schwächere Euro kurbelte das Geschäft kräftig an. So legte der operative Gewinn vergangenes Jahr um 19 Prozent auf 2,58 Mrd. EUR zu. Der Umsatz stieg um 8,4 Prozent auf 21,1 Mrd. EUR. Das macht die Konzernspitze zuversichtlich. So soll der operative Gewinn in den kommenden Jahren zwischen 11 und 15 Prozent zulegen. Erwartet wurde zuvor ein Plus in Höhe von 10 bis

12 Prozent. Positive Erwartungen knüpft Michelin auch an die bevorstehende Sommerreifen-Saison. Allein für Deutschland rechnet der Konzern mit einem Absatz von über 30 Millionen verkauften Sommerreifen. 2014 waren es noch 27 Mio. Reifen.

Zurückzuführen ist der Beliebtheitsgrad der Michelin-Produkte bei den Käufern vor allem aufgrund des hohen Qualitätsanspruchs sowie immer neuer Marktinnovationen, angetrieben auch durch Produktentwicklungen für den Rennsport.

So ergab eine Studie der DEKRA, die allerdings vom französischen Konzern selbst in Auftrag gegeben wurde, dass Michelin-Reifen eine im Durchschnitt rund 8.000 Kilometer höhere Laufleistung haben als

die der getesteten Wettbewerber. Auch wenn es sich dabei um keine unabhängige Studie handelt, wird das Ergebnis durch positive Bewertungen unabhängiger Redaktionen bestätigt. Und für den Michelin Cross Climate erhielt der Konzern das Prädikat „Eco-Meister 2015“. Und wie Michelin ankündigte, wird der CO²-Verbrauch künftig bei Neuentwicklungen eine zentrale Rolle spielen. „Michelin wird mit langlebigen, leisen und rollwiderstandsarmen Reifen einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität der Zukunft leisten. Konkret bedeutet dies, dass wir bis 2030 rund 30 Millionen Tonnen CO²-Emissionen vermeiden“, so Jean-Dominique Senard, Vorsitzender des Vorstands von Michelin, anlässlich des 18. Technischen Kongresses des Verband der Automobilindustrie (VDA) in Ludwigsburg. Auch hinsichtlich der Entwicklung innovativer Produktlösungen ist Michelin ganz vorn dabei.

Aktionärsrendite von 5,28 Prozent

Auch für Aktionäre lohnt sich ein Investment. Infolge guter Quartalsergeb-

nisse erhöhte Michelin die Dividende um 35 Cent auf 2,85 EUR (+14 Prozent). Hinzu kommt ein umfangreiches Aktienrückkaufprogramm im Volumen von 750 Mio. EUR, das bereits im Vorjahr angekündigt wurde. So erhöht sich die Aktionärsrendite noch einmal um weitere 2,08 Prozent auf 5,28 Prozent p.a. Im vergangenen Monat ist die Michelin-Aktie zudem auf Monatsssicht mit +7,15 Prozent im Plus (Stand: 22. April 2015). Auf 3-Jahresfrist erwirtschaftete die Aktie eine Rendite von 59,05 Prozent, auf Fünfjahressicht von 49,93 Prozent. Auch charttechnisch sieht die Entwicklung derzeit gut aus.

Anleger, die nicht direkt in die Aktie investieren möchten, können auch mit einem Discount-Zertifikat (WKN: CW2598) mit einem Cap von 85 EUR und einem Rabatt von rund 14 Prozent (Fälligkeit: Januar 2017) eine attraktive Seitwärtsrendite von 5,4 Prozent p.a. erzielen. Angesichts des derzeitigen Niedrigzinses ein attraktiver Ertrag.

Michelin hat in den vergangenen Jahren über ein Effizienz- und Kostensenkungsprogramm den operativen Gewinn deutlich gesteigert. Allein im letzten Jahr wuchs dieser um rund 19 Prozent auf 2,5 Mrd. EUR. Unterstützend wirken dabei auch Währungseffekte und günstige Rohstoffpreise. Das Unternehmen hat einen geringen Verschuldungsgrad und wird von den großen Rating-Gesellschaften positiv beurteilt. So bewertet z.B. S&P die langfristigen Schulden mit A- und einem stabilen Ausblick.

Die Aktionäre erhalten für 2015 eine Dividende von 2,85 EUR je Aktie, was einer Steigerung von 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Ein KGV von ca. 13, kontinuierliches Dividendenwachstum und ein laufendes Aktienrückkaufprogramm sollten der Aktie weiteren Rückenwind verleihen.

Wesentliche Finanzkennzahlen zum Unternehmen

	2013	2014	2015
Gewinn / Aktie	6,08	5,52	6,28
Gewinnrendite	7,87	7,33	7,90
KGV	12,71	13,64	12,65
PEG	-1,38	0,51	0,77

Quelle: Schikretanz Capital Advisors GmbH

Kurzportrait:

Michelin ist ein international tätiger Reifenhersteller. Der Konzern ist in die Segmente Reifen, Mobilitätsdienstleistungen, Lifestyle Produkte, Michelin solutions und MICHELIN Engineering & Service strukturiert. Mit einer jährlichen Produktion von mehr als 180 Millionen Reifen ist Michelin einer der größten Reifenslieferanten weltweit. Die Produktpalette beinhaltet Reifen für Autos, Motorräder, Fahrräder, Roller, Schienenfahrzeuge, LKWs, Baumaschinen, Traktoren, Land- und Forstmaschinen wie auch Flugzeuge. Darüber hinaus ist der Konzern als Reiseverlagshaus mit einer jährlichen Produktion von über zehn Millionen Strassenkarten und Stadtplänen, Reise-, Restaurant- und Hotelführern und Mobility Apps aktiv. Der Konzern ist mit über 60 Produktionsstandorten in 17 Ländern sowie Verkaufsniederlassungen in mehr als 170 Ländern global tätig und beschäftigt mehr als 111.000 Mitarbeiter.

Berechnung der Shareholder Yield von Michelin:

1. Berechnung der Dividendenrendite:

Dividende aktuell: 2,85 EUR
 Aktienkurs 24.03.2016: 89,13 EUR
 Dividendenrendite: $2,85 / 89,13 = 0,031975$ bzw. **3,20 %**

2. Berechnung der Aktienrückkaufquote

a) Ausstehende Aktien vor einem Jahr: 185,73 Mio.. Stück
 b) Ausstehende Aktien aktuell: 181,90 Mio.. Stück

%-Aktienrückkauf: $(185,73-181,9) / 185,73 = 0,02078$ bzw. **2,08 %**

3. Berechnung der Shareholder Yield

Dividendenrendite 3,20 % + Aktienrückkaufquote 2,08 % = **5,28% p.a.**

Michelin verfügt damit über eine Shareholder Yield in Höhe von 5,28 % p.a.

BRANCHEN-TRENDS

Trotz wieder leicht steigender Aktienkurse - die Börsen bewegen sich nach wie vor in unruhigem Fahrwasser. Gerade in solchen Zeiten ist es schwierig, in die „richtigen“ Werte zu investieren. Mit dem Europa Branchen Trend Euro STOXX-Zertifikat setzen Anleger genau auf die Branchen, die laut technischem Indikator die höchsten Renditechancen aufweisen.

Von: Uwe Görler

Der Markt wird bestimmt durch Angebot und Nachfrage. Durch die Preisgestaltung versuchen Produzenten in der Regel, die beiden Marktkomponenten miteinander in Einklang zu bringen. Doch durch unvorhergesehene Ereignisse wie zum Beispiel Entscheidungen durch Politik oder Gerichte, durch geostrategische Veränderungen, eine ekletante Marktverschiebung aufgrund technologischer Veränderungen oder Unsicherheiten durch Kriege & Konflikte kann dieses Gleichgewicht erheblich gestört werden, so dass das Wirtschaftswachstum belastet wird, es kommt zum Abschwung. In der Theorie unterscheidet man dabei die Aufschwungphase, Boom-Phase (Hochkonjunktur), Abschwungphase und Rezession. Geht es nach dem ifo-Institut, befindet sich die Weltwirtschaft aktuell in einer Rezessionsphase. Auch die großen Wirtschaftsinstitute mussten zuletzt immer wieder ihre Konjunkturprognosen nach unten schrauben.

Deutliche Branchenunterschiede

Während es in Aufschwung- und Boomphasen leicht ist, zu investieren, da in solchen Zeiten vergleichsweise viele Unternehmen und Sparten partizipieren, ist es in Abschwungphasen deutlich schwieriger für den Investor, auf die noch erfolversprechendsten Branchen zu setzen. Grundsätzlich sollte man dabei wissen, dass es von Branche zu Branche deutliche Unterschiede gibt, inwiefern sie vom allgemeinen Trend partizipieren. Dabei gibt es auch erhebliche zeitliche Verschiebungen. In Boomphasen empfehlen sich vor allem zyklische



Wachstumsbranchen (Banken, Industriegüter, Technologie, Rohstoff-Branche), in Abschwung- und Rezessionszeiten hingegen setzt man vor allem auf konjunkturunabhängige Sektoren wie die Nahrungsmittelindustrie oder die Pharma- bzw. Gesundheitsbranche.

Erfolversprechendste Branchen im Fokus

Mit dem Europa Branchen Trend Index-Zertifikat (WKN: CBIWBS), das von der Düsseldorfer WBS Hünicke Vermögensverwaltung GmbH konzipiert wurde, partizipieren Anleger genau an denjenigen Branchen des STOXX Europe 600, die aktuell am erfolversprechendsten sind. „Wie investiert wird, entscheidet ein technischer Indikator, der mit Hilfe gleitender Durchschnitte die durchschnittliche Wertentwicklung der 19 STOXX Europe 600 Branchenindizes beurteilt“, sagt Andreas Wahlen, Geschäftsführer der WBS Hünicke Vermögensverwaltung. Fällt die kurzfristige Wertentwicklung (letzten 5 Monate)

einer Branche schlechter aus als die langfristige (letzten 10 Monate), deutet dieser Trend auf eine Eintrübung des Sektors hin. In der Folge wird der Anteil der Branche aus dem Index entfernt und im Geldmarkt (EONIA-Geldmarkt) geparkt. Entspricht oder übersteigt hingegen der kurzfristige Trend eines Branchenindex den längerfristigen Trend, befindet sich der Sektor in einem Aufwärtstrend und es wird in den entsprechenden-ETF investiert. Die Indexanpassung erfolgt monatlich. Investiert ist es aktuell gleichgewichtet nur in fünf Branchen: Reise- & Freizeit, Technologie, Konsumgüter & Haushaltswaren, Lebens- & Genussmittel sowie Bau- und Werkstoffbranche (Stand: 30.03.2016).

Fazit: Mit dem Zertifikat partizipieren Anleger jeweils an denjenigen Branchen, die durch einen technischen Indikator als am erfolversprechendsten identifiziert wurden.



UNABHÄNGIGE VERMÖGENSVERWALTER PUNKTEN MIT KLUGEN KONZEPTEN

Langjährige Erfahrung, Spezialwissen, Leidenschaft und kurze Entscheidungswege sind gerade in schwierigen Marktphasen entscheidende Pluspunkte für Unabhängige Vermögensverwalter und ihre Fonds. Kluge Konzepte und innovative Strategien machen sie zu einer starken Alternative zu den Produkten großer Fondshäuser.

Von: Anja Schlick, Leiterin Financial Assets, Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA, München

Ob Multi-Asset, Absolute-Return, High-Income oder Dividendenstrategie: Nahezu alle großen Fondsgesellschaften bieten heute eine ganze Palette von Fonds, mit denen Anleger sicher durch das anspruchsvolle Kapitalmarktumfeld navigieren sollen. Denn viele klassische Konzepte haben angesichts des dauerhaft niedrigen Zinses und erhöhter Schwankungen an den Aktienmärkten bis auf weiteres ausgedient. Das jedenfalls ist die Botschaft, die derzeit in der Fachpresse, einschlägigen Beilagen der Tagespresse und Finanzportalen im Internet vielfach verbreitet wird.

Im Schatten der mit teils erheblichem

Aufwand angepriesenen Lösungen kümmern sich indes auch viele Unabhängige Vermögensverwalter um die Kapitalanlage für ihre Anleger – dies bereits seit langem und in unterschiedlichsten Marktphasen mit häufig besseren Ergebnissen. Dabei punkten Unabhängige Vermögensverwalter gegenüber großen Fondsgesellschaften mit Ansätzen, die auf klaren Prinzipien und großer Erfahrung aufbauen. So sind sie in der Lage, den Anlegererwartungen an Rendite und Risiko auch in Zeiten erhöhter Schwankungen an den Börsen und geringer Zinsen an den Anleihemärkten gerecht zu werden. Klassische vermögensver-

waltende Fonds, die Investitionsquoten flexibel steuern und dabei vielfach auch auf andere als die klassischen Anlageklassen zurückgreifen, zählen ebenso zu ihrem Repertoire wie marktneutrale Ansätze und innovative Strategien, die Anlegern neue Anlageklassen erschließen und so eine echte Alternative zu klassischen Mischfonds und vielen Multi-Asset-Produkten bieten. Vielfach überzeugen Unabhängige Vermögensverwalter dabei mit guten Ergebnissen, die vergleichsweise gering mit den Märkten und mit Mainstream-Fonds korrelieren sowie zudem häufig vergleichsweise geringe Risiken aufweisen.

Die Ansätze Unabhängiger Vermögensverwalter beinhalten regelmäßig einen sehr bewussten Umgang mit Risiken. Ihre vermögensverwaltenden Strategien fußen in aller Regel auf langjähriger Erfahrung mit einem Fokus auf Kapitalerhalt und der Generierung angemessener Erträge. Das gilt sowohl für klassische Ansätze, die breit über Anlageklassen streuen, als auch für speziellere Ansätze, bei denen Unabhängige Vermögensverwalter unbestritten stark sind. Ein gutes Beispiel dafür ist der Acatis Gané Value Event Fonds, für den Hauck & Aufhäuser als Verwahrstelle fungiert. Er setzt auf eine konsequente Kombination aus Value und Event und kann durch aktives Management insbesondere langfristige orientierte Kundenbedürfnisse befriedigen, ohne kurzfristigen Trends an den Kapitalmärkten hinterherzulaufen. Hierin zeigt sich eine weitere Stärke der Unabhängigen Vermögensverwalter: Sie können ihren Investmentansatz konsequent und unabhängig von Hausmeinungen oder kurzlebigen Branchentrends verfolgen. Anlageentscheidungen, die sie in ihren Fonds treffen, treffen sie aus Überzeugung. Vielen gilt als vorteilhaft, dass sie sich in kleinen Teams mit flachen Hierarchien nahezu vollständig auf das Asset Management konzentrieren können. In der Regel sind sie mit eigenen

Ideen, eigenem Geld und hohem Engagement bei der Sache.

Anlegern, die sich – möglicherweise beeinflusst von einer wachsenden Zahl digitaler Angebote um Fintechs und Robo-Advisors – auf die Mainstream-Schwergewichte der Branche oder auch auf passive Investments wie unbestritten kostengünstige ETFs beschränken, entgehen exzellente Produkte, wenn sie sich nicht bei den Angeboten Unabhängiger Vermögensverwalter umsehen. Für einige gut informierte Selbstentscheider, die sich intensiv mit ihren Kapitalanlagen beschäftigen, mag ein solcher Ansatz sinnvoll erscheinen; eine große Zahl von Anlegern ist aber weder bereit noch in der Lage, sich permanent mit dem eigenen Depot zu befassen. Diese Gruppe braucht langfristig orientierte Lösungen, die ihnen Allokations- und Timing-Entscheidungen abnehmen und gleichzeitig konsequent die Risiken kontrollieren.

Etablierte Vermögensverwalter stehen dabei mit ihrer Persönlichkeit und Erfahrung nicht nur für gute Ergebnisse, sondern vor allem auch für Kontinuität. Erfolgreiche Vermögensverwalter vertrauen dabei auf starke Partner, um sich ganz überwiegend auf ihre Kernaufgaben, das Asset Management, konzen-



Anja Schlick
Leiterin Financial Assets
Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA

trieren zu können. Diese bieten neben den klassischen Dienstleistungen rund um Auflegung, Verwaltung und Verwahrung von Investmentfonds auch eine umfassende Beratung in allen rechtlichen Belangen sowie ein schlüssiges Marketing- und Vertriebskonzept. Anlegern kann eine Verwahrstelle, die nachweislich große Erfahrung im Umgang mit Unabhängigen Vermögensverwaltern mitbringt, als wichtiges Qualitätsmerkmal bei der Produktauswahl dienen.

**Auf der Suche
nach sinnvollen
Anlageideen?**

**Lesen Sie das
kostenfreie
PortfolioJournal!**

Anmeldung unter:
www.portfoliojournal.de

RENTENFONDS IM TREND

Angesichts eines Leitzinses von null Prozent in der Eurozone wird es für den Anleger immer schwieriger, mit Anleihen noch positive Renditen zu erwirtschaften. Der C-Quadrat ARTS Total Return Bond versucht, mit einem Trendfolgesystem diejenigen Anleihefonds und ETFs herauszufiltern, die gerade das beste Momentum haben.

Von: Uwe Görler

27 Prozent aller globalen Staatsanleihen und 31 Prozent aller europäischen Staatsanleihen rentieren aktuell im negativen Bereich. Besonders deutlich ist der Trend in den Niederlanden (52 Prozent), Frankreich (44 Prozent) und Deutschland (65 Prozent). Das geht aus einem Papier des ETF-Anbieters State Street hervor, das in München vor kurzer Zeit vorgestellt wurde. Schaut man auf die mittel- bis langfristigen Prognosen, scheint sich dies auch vorläufig nicht groß zu ändern. Die größten Chancen bieten laut State Street noch Hochzinsanleihen aus den USA oder Schwellenstaaten.

Trendfolgesystem für Renten

Doch Zukunft lässt sich schwer voraussagen. Die in Österreich ansässige ARTS Asset Management GmbH verfolgt daher anders als im Anleihenbereich sonst üblich einen opportunistischen Anlageansatz. Die von ihr konzipierten Fonds nutzen allesamt von ihr entwickelte technische, quantitative Handelssysteme. Ziel dieser vollautomatisierten Systeme ist es, alle Anlageentscheidungen frei von Emotionen zu treffen. Ein solches System nutzt auch der Dachfonds C-Quadrat ARTS Total Return Bond mit seinen verschiedenen Anteilsklassen, darunter einer thesaurierenden (WKN: AOB6WZ) und ausschüttenden Variante (WKN: AOB6WY). Der Fonds verfügt über eine flexible Anlagerichtlinie. Je nach Marktlage kann er bis zu 100 Prozent sowohl in Anleihen als auch in Geldmarktfonds bzw. geldmarktnahe Fonds investieren. Dabei wird ein Total Return-Ansatz verfolgt. Das heißt, anders als andere



Fonds ist er nicht an einem Vergleichsindex ausgerichtet, vielmehr ist es das Ziel, unabhängig vom Markt langfristig eine positive Rendite zu erwirtschaften. In dem Handelssystem sind über 10.000 Investmentfonds und 800 ETFs eingespeist, die kontinuierlich anhand bestimmter Kriterien analysiert werden. Unter den Zielfonds, werden unter Berücksichtigung von Risikoparametern diejenigen am stärksten gewichtet, die kurz- bis mittelfristig ein positives Trendverhalten zeigen. Dreht sich der Trend, wird wieder verkauft. Aktuell befinden sich 29 Zielfonds aus dem Anleihenbereich in dem Dachfonds. Besonders stark gewichtet sind derzeit die Regionen Europa (37 Prozent), Emerging Markets (27 Prozent) und Welt (17 Prozent). Der Hochzinsanleihenbereich aus den Schwellenstaaten ist mit 54 Prozent überdurchschnittlich stark im Dachfonds vertreten, der Rest entfällt

auf Staats- und Unternehmensanleihen. Der ETF-Anteil beträgt derzeit 19 Prozent (Stand: 29.3.2016). Oft liegt er jedoch weit darüber.

„Mit klassischen Buy & Hold-Strategien konnte man in einem Umfeld kontinuierlicher Zinssenkungen in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Staatsanleihen mehr als ansehnliche Gewinne erzielen. In Zukunft wird ein deutlich höheres Maß an Flexibilität gefragt sein, um auch weiterhin positive Renditen erzielen zu können.“, so Leo Willert, Head of Trading und Geschäftsführer der ARTS Asset Management GmbH.

Fazit: Ein technisches Handelssystem selektiert bei diesem Dachfonds unter Berücksichtigung von Risikoparametern genau diejenigen Zielfonds, die in der jeweiligen Marktlage das beste Momentum aufweisen.

ETF-SPARPLAN-ANGEBOT

ETF-Sparpläne werden immer beliebter. Auch das Angebot der Direktbanken steigt stetig. Bereits zum achten Mal in Folge testete das EXtra-Magazin die Angebote. Die Nase vorn hatte wie im Vorjahr cominvest, dicht verfolgt vom Neueinsteiger flatex und dem S-Broker.

Von: Uwe Görler

ETF-Sparpläne werden bei den Anlegern immer begehrt. Im März 2016 betrug die Anzahl laut dem ETF-Retail-Marktreport des EXtra-Magazins bereits 235.000. Das Prinzip des ETF-Sparplanes: In einem bestimmten Rhythmus zahlt der Anleger eine festgelegte Summe ein und erwirbt so eine bestimmte Anzahl an ETF-Anteilen. Eine kostengünstige Ausführung erhält der Anleger bei Direktbanken.

ETF-Sparplanangebot verbessert sich

Das EXtra-Magazin testete nun die ETF-Sparplanangebote der Direktbanken. Dabei wurden die Anbieter in den Kategorien Kosten, Angebot und Service mit dem Schulnotensystem 1 bis 6 bewertet. Da der Wettbewerb unter den Direktbanken insbesondere über die Gebührenstruktur erfolgt, fließen die Kosten zu 50 Prozent, das Produktangebot zu 40 Prozent und der Service zu zehn Prozent in die Gesamtbewertung ein.

Onvista-Bank mit niedrigsten Gebühren

Kostengünstigster ETF-Sparplananbieter ist mit Note 1,0 wie in den Vorjahren die OnVista Bank, und dies über alle untersuchten Sparplansummen (50, 100, 150 und 300 EUR) hinweg. In allen Kategorien bietet der Anbieter allerdings ein deutlich reduziertes ETF-Angebot zum Nulltarif an. Auf den Plätzen zwei und drei folgen cominvest und flatex mit den Noten 1,6 und 1,66.

S-Broker & flatex mit größtem Angebot

Schaut man sich den Angebotsumfang an, setzen sich mit großem Abstand drei Anbieter mit der Note „sehr gut“ an die Spitze: cominvest, S-Broker und der neu auf den ETF-Sparplanmarkt getretene Onlinebroker flatex. So verfügt S-Broker über ein Angebot von 493 sparplanfähigen ETFs, flatex von 451 ETFs und cominvest mit insgesamt 343 ETFs. Danach kommt comdirect (235) und DAB Bank (228).

Verbesserter Service

Viele Anbieter setzen bei ihren Angeboten auf einen vorbildlichen Service. Gleich fünf Direktbanken erzielten in diesem Bereich die Gesamtnote „sehr gut“. Mit der Note 1,15 leicht die Nase vorn hat dabei der Anbieter cominvest. Nur knapp dahinter (Note 1,18) platziert ist die comdirect. Auf den weiteren Plätzen folgen Wüstenrot direct und S-Broker (1,36) sowie flatex (1,36).

Neue Teilnehmer sorgten für frischen Wind

Als Gesamtsieger konnte sich wieder der Vorjahressieger cominvest (1,32) behaupten. Dieser wurde allerdings dicht verfolgt vom diesjährigen Neueinsteiger flatex mit Note 1,37. Auf den weiteren Plätzen folgen der S-Broker (1,57) und comdirect (1,75). Die detaillierten Ergebnisse gibt es in der April-Ausgabe des EXtra-Magazin das unter www.extra-funds.de/publikation-zum-thema-etfs/ erworben werden kann.

EXTRA MAGAZIN

DAS MAGAZIN FÜR EXCHANGE TRADED FUNDS

ETF-SPARPLAN- TEST 2016

BEI WELCHER DIREKTBANK
SIE DAS BESTE ETF-
SPARPLAN-
ANGEBOT
FINDEN



WIEVIEL MUSS ICH
EIGENTLICH SPAREN?
WIE BERECHNE ICH MEINE RENTEN-
LÜCKE UND WAS MUSS ICH TUN?

IN LIQUIDE MÄRKTE
INVESTIEREN
WORAUF MUSS ICH BEIM
ETF-SPAREN ALLES ACHTEN?

JETZT ALS
ePAPER LESEN!

APRIL 2016

UNSERE VERANSTALTUNGEN UND GELDANLAGE-WEBINARE **IM MAI:**

Freuen Sie sich auf spannende Webinare und Veranstaltungen zum Thema Geldanlage und Vermögensaufbau. Informieren Sie sich aus erster Hand und machen Sie sich fit für Ihre finanzielle Zukunft.



Einführung in die neue Webseite

12.05.2016, 19 – 20 Uhr

In diesem Webinar stellen wir Ihnen die neuen Möglichkeiten und Funktionen zur ETF-Auswahl, Vergleich und Analyse vor. Wir zeigen Ihnen auf, wie www.extra-funds.de Ihre Geldanlage mit ETFs erheblich vereinfachen kann. Wir stellen dabei u.a. folgende Funktionen vor:

- ETF-Suche
- ETF-Vergleich
- ETF-Detail-Seite
- Chartfunktionen

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.



MARKUS JORDAN



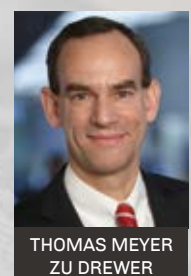
FRANZ LINNER

Kapitalanlage mit Robotern und Pantoffeln. Was würde Warren Buffet dazu sagen?

10.05.2016, 19 – 20 Uhr mit Franz Linner

fintego ist der Robo Adviser der European Bank for Financial Services GmbH (ebase).

Franz Linner, Leiter der Finanzportfolioverwaltung bei ebase, stellt fintego vor und beleuchtet, ob das Produkt auch den Anforderungen eines Warren Buffet an Kapitalanlagen entsprechen würde.



THOMAS MEYER
ZU DREWER

Breit gestreut investieren: ComStage Vermögensstrategie

06.06.2016, 19 – 20 Uhr mit Thomas Meyer zu Drewer

Der ETF-Anbieter ComStage hat einen passiven Portfolio-ETF auf den Markt gebracht.

Das Produkt eignet sich für Privatanleger, die Zeit und Aufwand reduzieren möchten und die Bausteine ihres Portfolios nicht selbst zusammenstellen möchten. Im Webinar stellt ComStage Chef Thomas Meyer zu Drewer das Produkt und dessen Einsatzmöglichkeiten vor.



++ EZB lockert Geldpolitik weiter ++

Die Europäische Zentralbank (EZB) gab ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur weiteren Lockerung der Geldmarktpolitik bekannt. So senkte sie den Leitzins weiter von bisher 0,05 auf nunmehr null Prozent. Der Strafzins, den Banken zahlen müssen, wenn sie über Nacht Geld bei der Notenbank parken, wurde von 0,3 auf 0,4 Prozent erhöht. Im Gegenzug winken besonders günstige, langfristige Kreditlinien. Zudem wurden die monatlichen Anleihekäufe von 60 auf 80 Mrd. EUR erhöht. Damit weitet sich das Gesamtpaket auf insgesamt 1,74 Billionen Euro aus. Künftig soll die Bank auch Unternehmensanleihen aufkaufen. Das Maßnahmenpaket ist stark umstritten und löste heftige Kritik

gerade auch in Deutschland aus. „Das ist eine gute Nachricht für die Börsianer und für die Schuldenländer im Süden“, sagte Anton Börner, Präsident des Außenhandelsverbandes BGA. „Für die deutsche Bevölkerung ist das katastrophal, die Sparer werden enteignet. Das ist eine gigantische Umverteilung von Norden nach Süden.“ Kritik äußerte auch der Bundesverband Deutscher Banken: „Wirtschaftsreformen sowie die Sanierung von Bankbilanzen werden verschleppt“, so Michael Kemmer, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes.

++ Kein weiterer Zinserhöhungsschritt ++

Die US-Notenbank Fed verzichtete im März wie erwartet auf eine weitere Zins-

erhöhung. Zwar erhole sich die US-Wirtschaft moderat, Unsicherheiten ergäben sich aber durch die Eintrübung der Weltwirtschaft. Die Zinsanhebung erfolge daher etwas langsamer. Bis Ende 2017 werde ein Zins in Höhe von 1,875 Prozent erwartet, bis Ende 2018 von 3 Prozent.

++ Zinssenkung in Norwegen ++

Die norwegische Zentralbank senkte den Leitzins von 0,75 auf 0,5 Prozent. Weitere Zinsschritte behält sich die Bank vor, auch ein Negativzins sei nicht auszuschließen.

WERDEN SIE ZUM MONEY MANAGER!

Lesen Sie auf 21 Seiten, wie Sie

- ✓ Risiken minimieren
- ✓ mit Ihrem Trading nachhaltig Geld verdienen
- ✓ die richtige Anlagestrategie finden

KOSTENLOSES E-BOOK SICHERN

GodmodeTrader



KAFFEE IM AUFWÄRTSTREND

Von steigenden Rohstoffpreisen profitiert derzeit auch Kaffee. Missernten und damit ein einhergehender Angebotsrückgang sorgten zudem für steigende Preise. Mit ETCs können Anleger auf eine Erholung des Kaffeepreises setzen.

Von: Uwe Görler

Im Frühjahr 2011 notierte ein Pound Rohkaffee (454 Gramm) noch bei 2,99 USD, im November 2015 betrug der Preis zwischenzeitlich nur noch 1,125 USD. Das entspricht einem Preisverfall von immerhin 62 Prozent. Seitdem steigt der Preis wieder, allein auf Monatssicht legte er um 6,9 Prozent zu auf 1,247 USD (Stand: 22.4.2016). Analysten von ABN Amro stellen inzwischen sogar einen Kaffeepreis von 1,40 USD in Aussicht. Sie begründen dies mit einer das Angebot übertreffenden Nachfrage.

Überangebot drückte den Preis

Der Preisverfall hat einerseits mit dem Rohstoffpreisverfall allgemein, sehr guten Kaffee-Ernten vergangener Jahre aufgrund günstiger Witterung sowie der Abwertung des brasilianischen Real und kolumbianischen Peso gegenüber dem US-Dollar zu tun. Brasilien und Kolumbien gehört neben Vietnam, Indonesien und Äthiopien zu den Hauptanbaugebieten für Kaffee. Die guten Ernten führten zu einem starken Überangebot. So betrug im Vorjahr das Gesamtangebot laut der International Coffee Organisation (ICO) 164,9 Mio. Sack Rohkaffee (à 60 kg). Die Gesamtnachfrage hingegen lag nur bei 143,2 Mio. Sack. Das heißt, allein in der vergangenen Erntesaison bestand ein Überangebot von 21,7 Mio. Sack Rohkaffee. Nicht anders war dies in den Vorjahren.

Leichte Trendwende

In den vergangenen Wochen kam es jedoch zu einer Trendwende, der Kaffeepreis erholte sich etwas. "Arabica-Kaffee ist im letzten Monat um 15,2 Prozent gestiegen. 45 Prozent der globalen Ernte



von Arabica stammen aus Brasilien. Die dortige Währung ist im letzten Monat wieder gestiegen, nachdem sie davor über eine längere Zeit stets gefallen war. Während die Währung an Wert verlor, waren die brasilianischen Farmer erpicht darauf, ihre Produkte am globalen Markt zu verkaufen, was dazu führte, dass der Markt trotz einer relativ schwachen Ernte letztes Jahr gut versorgt war. Das Nachlassen des Währungsverfalls führt nun zu steigenden Preisen, da Experten damit rechnen, dass die Rohstoffknappheit auch am globalen Markt spürbar wird. Eine durch das El Niño Wetterphänomen hervorgerufene Trockenperiode in Kolumbien (11 Prozent der globalen Produktion) hat die Angst davor, dass die Ernte die ursprünglichen Erwartungen nicht erfüllen wird, weiter gestärkt. Dieses Phänomen sollte aber durch das vorteilhafte Wetter, welches für die Zeit bis zur kommenden Ernte im Juni in Brasilien erwartet wird, wieder ausgeglichen werden.", so Nitesh Shah, Commodities Strategist von ETF Securities.

ETC auf Kaffee für mutige Antizykliker

Mit einem ETC von ETF Securities auf Kaffee (WKN: AOKRJT) können Anleger an einer weiteren Erholung des Kaffeepreises profitieren. Auf Jahressicht verzeichnete das Produkt noch einen Verlust in Höhe von knapp 25 Prozent. Auf 5-Jahresfrist verbrannte der ETC sogar 67,1 Prozent seines Wertes. Es ist also nur ein Produkt für mutige, antizyklisch agierende Anleger. Zudem sollte man dabei wie bei allen Rohstoffprodukten auf Futures die Rollgebühren beachten. Zur Zeit wird Kaffee in contango gehandelt, das heißt, es entstehen im nächstfälligen Future laut ETF Securities Rollverluste von 1,1 Prozent. Allerdings ist die Forward-Kurve flacher geworden (Vormonat: 1,9 Prozent).

Fazit: Der Kaffeepreis konnte zuletzt nach einem deutlichen Preisverlust wieder leicht zulegen. Mit einem ETC können Anleger daran partizipieren.

CHARLIE MUNGER

Ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen

Charlie Munger ist visionärer Vizepräsident von Berkshire Hathaway, einem der 20 größten Unternehmen der USA. Doch noch mehr ist er Warren Buffetts unersetzlicher Geschäftspartner, der über Jahrzehnte besser abgeschnitten hat als der Markt. Munger ist davon überzeugt, dass Sie als Investor dasselbe schaffen können. Seine Lebenserfahrung – ein Bündel interdisziplinärer Denkmodelle aus Wirtschaft, Psychologie und Philosophie – ermöglicht es ihm, Emotionen und Investitionen strikt zu trennen und so die üblichen Fallstricke beim Investieren zu meiden. Das erste Buch über Charlie Mungers einzigartige Investmentstrategien auf Deutsch.

Einleitung

Vieles von dem, was Munger interessant macht, lässt sich mit einem einfachen Satz von ihm erklären: »Ich beobachte, was funktioniert und was nicht und aus welchen Gründen.« Das Leben ereignet sich für Munger wie für jeden anderen Menschen, aber anders als die meisten anderen denkt er intensiv darüber nach, warum etwas passiert, und arbeitet hart daran, aus solchen Erfahrungen zu lernen.

Mungers Fähigkeit, mit ein paar gut gewählten Worten zum Kern einer Angelegenheit vorzudringen, ist legendär, ebenso wie sein Wunsch nach unabhängigem Denken. Eine fundamental wichtige Wahrheit über Geldanlage lautet, dass die meisten Leute dabei keine unabhängigen Entscheidungen treffen. Das bedeutet im Umkehrschluss: Wer zu den wenigen Menschen zählt, die unabhängig denken, ihre Emotionen kontrollieren und psychologische Fehler vermeiden können, hat als Anleger Vorteile.



Value Investing

Um das Versprechen des Buchtitels „Charlie Munger – Ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen“ zu erfüllen, ist es am besten, mit einer Einführung in das System für Value-Investing nach Graham zu beginnen – denn so bekommen Sie als Leser schon ein Gefühl dafür, worauf er hinauswill. Die vier fundamentalen Grundsätze für Value-Investing im Stil von Benjamin Graham sind:

1. Behandeln Sie eine Aktie als proportionale Beteiligung an einem Unternehmen.
2. Kaufen Sie zu einem deutlichen Abschlag gegenüber dem inneren Wert, um eine Sicherheitsmarge zu schaffen.
3. Lassen Sie den manisch-depressiven Markt Ihren Diener sein, nicht Ihren Herrn.
4. Handeln Sie rational, objektiv und leidenschaftslos.

Wie Munger sagt, werden diese vier Graham'schen Grundsätze »niemals überholt sein«. Anleger, die sie nicht beachten, sind keine Value-Anleger nach Graham. Value-Investing nach Graham ist wirklich so einfach.

Bibliographie

Tren Griffin

Charlie Munger

Ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen

256 Seiten, Hardcover

24,99€ (D) | 25,70€ (A)

ISBN 978-3-89879-958-4

FinanzBuch Verlag, München 2016

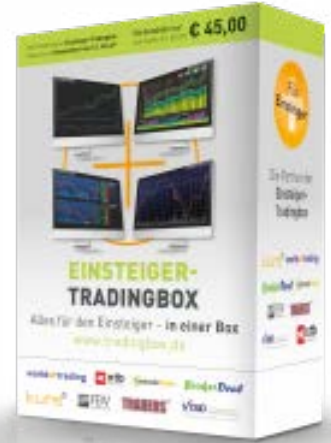
Fazit: Tren Griffins Buch präsentiert erstmals Mungers Investmentstrategien, von denen Generationen erfolgreicher Investoren profitiert haben. Munger und Griffin geht es aber nicht ausschließlich um Investmentstrategien, sondern auch darum, genau die Denkstrukturen zu vermitteln, aus denen Sie als Leser sowohl für Ihre Investitionen als auch Ihr Leben praktischen Nutzen ziehen können. Das Buch bietet einzigartige und amüsante Einblicke in das Denken und Wirken eines der erfolgreichsten Investoren aller Zeiten. Im letzten Buchabschnitt geht es darum, welche Wahlmöglichkeiten ein Value-Anleger nach Graham hat, wenn er seinen eigenen Stil und seine eigenen Methoden der Geldanlage entwickelt. Mit anderen Worten: Auf Basis der vier fundamentalen Grundsätze für Value-Investing nach Graham sind viele Variationen möglich – denn keine zwei Value-Anleger im Graham-Stil werden das exakt gleiche System der Geldanlage haben.

[>> Hier bestellen!](#)

DIE EINSTEIGER-TRADINGBOX! NEUE BOX MIT NEUEN INHALTEN!

In dieser Box finden Sie alles was Sie als Einsteiger in der Trading-Welt an Informationen und Wissen für Ihre Ausbildung benötigen. Die Einsteiger-Tradingbox erleichtert Ihnen den Start in die Welt des Tradens mit folgenden spannenden Inhalten:

- Trader-Start-Paket von **XTB**
- Das „Handbuch für Trader - Ihr persönlicher Begleiter für aktives Handeln“ exklusiv in dieser Box von **BNP Paribas**
- Drei Standardwerke aus dem **FinanzBuch Verlag**
- **kurs plus-Gutscheine** für das Webinar von Uwe Wagner „Ihr Einstieg in die Trading-Welt“, dem „Market Alert Service“ von Uwe Wagner und Rabatt auf den „Personal Trading Coach“
- **TRADERS` Magazin** 1-Monats-Abo
- Seminargutschein für die **World of Trading**
- **Godmode Trader-Gutschein** für den Trading-Service „Ausbildungs- und Seminarpaket“
- **VTAD e.V.-Gutschein** für den Besuch von drei Veranstaltungen



Dies alles für nur € 45,00 - lernen Sie erfolgreich zu traden – mit der Einsteiger Tradingbox!

Hier erhalten Sie weitere Informationen und gelangen zur Bestellung!

29,99 € geschenkt!!

Jetzt
kostenfreies
E-Book
sichern!



Die kurs plus und die Münchner Verlagsgruppe schenken allen Abonnenten des Portfolio Journals das E-Book von Kenneth L. Fisher im Wert von 29,99€.

Fisher der mit seiner Vermögensverwaltung über 50 Mrd. Dollar betreut und zu den 400 reichsten Amerikanern zählt, zeigt Ihnen leicht verständlich...

- ...wie Sie die »richtigen« Aktien finden
- ...wie man günstige Gelegenheiten erkennt
- ...wann man aussteigen sollte

[Sichern Sie sich hier Ihr kostenfreies E-Book!](#)

PFLEGEIMMOBILIEN

Die Lebenserwartung steigt, Menschen werden immer älter. Viele von ihnen müssen dabei allerdings auch Pflegeleistungen in Anspruch nehmen. Der Bedarf an Pflegeheimen dürfte so in den kommenden Jahren stark zunehmen. Nicht nur institutionelle Investoren sondern auch Privatanleger können dabei an vergleichsweise hohen Immobilienrenditen partizipieren.

Von: Uwe Görler

Die Deutschen werden so alt wie nie zuvor. Heute neugeborene Jungen werden durchschnittlich 78 Jahre und zwei Monate, Mädchen werden sogar 83 Jahre und einen Monat alt. Das ist die erfreuliche Botschaft, die das Statistische Bundesamt verkündete. Auch für ältere Menschen nimmt die Lebenserwartung weiter zu. 65-jährige Männer haben statistisch gesehen noch 17 Jahre und acht Monate vor sich, gleichaltrige Frauen sogar noch fast 21 Lebensjahre.

Pflegebedarf steigt sprunghaft an

Mit zunehmendem Alter nimmt auch der Pflegebedarf zu. So steigt laut Statistischem Bundesamt die Zahl der Pflegebedürftigen von derzeit knapp 2,7 auf dann 3 Millionen im Jahr 2020, bis 2030 sogar auf 3,5 Millionen. Unter Einbeziehung der neuen Pflegegrade im Jahr 2017 könne die genannte Zahl sogar früher erreicht sein. So müssen bis zum Jahr 2030 zusätzliche 321.000 Pflegeplätze geschaffen werden, bis zum Jahr 2050 sogar 570.000. Um diesen Bedarf zu decken, müssten pro Jahr rund 120 neue Pflegeeinrichtungen gebaut werden. Kein Wunder also, dass 2015 das Transaktionsvolumen im Nischenmarkt Pflegeimmobilien zum siebten Mal in Folge gestiegen ist auf 834 Mio. EUR, so der Immobiliendienstleister CBRE. Mit einer durchschnittlichen Rendite von 6,25 Prozent erzielten Pflegeimmobilien mit Abstand die höchsten Renditen im Immobilienbereich.

Pflegeimmobilien auch für Privatanleger

Während die öffentlichen Investitionen in Pflegeheime abnehmen, steigen pri-



vate Investitionen. Vor allem institutionelle Investoren aus dem skandinavischen und US-amerikanischen Raum entdeckten den deutschen Pflegeimmobilienmarkt. Aber auch als Privatanleger kann man an diesem Boom profitieren. Online-Anbieter offerieren ihre Angebote, so zum Beispiel über www.pflegeimmobilien.eu mit ihren Pflegeimmobilienfonds. Erworbene Pflegeimmobilien werden wie Eigentumswohnungen behandelt. Der Investor ist also Besitzer und kann sie vererben, ist aber auch für den Erhalt zuständig. Die Pflegeimmobilie wird mit 2 Prozent auf 50 Jahre abgeschrieben, das Mobiliar mit 10 Prozent auf 10 Jahre. Nach 10 Jahren ist der Verkauf der Pflegeimmobilie aus dem Privatvermögen steuerfrei. Mit dem direkten Erwerb einer Immobilie kann man auch für das eigene Alter vorsorgen. Man erhält in der Regel bevorzugtes Belegungsrecht für sich und seine Angehörigen. Dabei sollte man allerdings

auch Risiken nicht außer Acht lassen. Wichtig ist zum Beispiel wie bei jedem Immobilienkauf die Lage, aber auch die Belegungsquote und vor allem der Betreuungskomfort der Anlage zählen.

Bei Pflegeimmobilienfonds handelt es sich in der Regel um geschlossene Fonds. Hier sollten Anleger beachten, dass sie damit eine sehr langjährige Kapitalbindung eingehen, der Fonds zwischenzeitlich nicht verkauft werden darf. Zudem sollte man auf die Seriosität des betreffenden Anbieters achten, denn auf dem Markt agieren auch einige schwarze Schafe. Offene Immobilienfonds, die allein auf Pflegeimmobilien setzen, werden bisher noch nicht angeboten, man muss so auf breit diversifizierte Portfolios setzen wie zum Beispiel den „Fokus Wohnen Deutschland“ (WKN: A12BSB), der unter anderem auch in Seniorenwohnanlagen investiert.

IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist eine Marke der Isarvest GmbH.

Herausgeber:

Isarvest GmbH

Ickstattstraße 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 168112 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Uwe Görler, Markus Jordan, Dirk Peter,

Kontakt:

redaktion@extravest.de

Erscheinungsweise:

Monatlich

Bildquellen:

fotolia.com

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die Extravest GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Extravest GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.